Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 138. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 24. Februar 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 23. Februar.

Das Abgeordnetenhaus ist aus den Ferien weder zahlreicher noch redelustiger zurückgekehrt als es in dieselben hineingegangen ist und so ist es denn auch heute beim Cultusetat zu keiner einzigen ernsthaften Debatte gekommen. Vier Fünftheile des Ordinariums sind erledigt. Daß über den Culturkampf kein Wort verloren wurde, begreift sich ja. Aber auch die Universitäten wurden im Fluge abgemacht und über die Kunstmuseen kein Wort gewechselt. Ueber die Königliche Bibliothek sprach ein jüngerer Nationalliberaler, Herr Olzen, in einer Weise, die beinahe als naiv bezeichnet werden kann.

Der wichtigste Theil der heutigen Verhandlungen wird die kurze Erörterung über die Oberrealschulen gewesen sein. Herr Seyffardt (Magdeburg) regte dieselbe an, indem er auf die schwierige Lage hinwies, in welche diese Institutionen, die auf Erweiterungen ihrer Berechtigung gehofft hatten, durch die Beschränkung derselben gekommen sind. Herr v. Goßler gab darauf Antwort. Er ließ deutlich durchscheinen, daß er sich ehrlich und redlich bemüht habe, diesen Schulen den Kreis ihrer Berechtigungen zu erweitern, daß er indessen bei den anderen Ressortchefs auf einen Widerstand gestoßen sei, den er beklage. Trotzdem erklärte er, daß er mit aller Bestimmtheit an der Ueberzeugung festhalte, die Oberrealschulen seien Lehranstalten, die nicht allein eine vollkommene pädagogische Berechtigung hätten, und dieselben würden sich auch in Zukunft nützlich erweisen für viele junge Leute, die ihren Sinn nicht darauf gesetzt hätten, im Staatsdienst ein Unterkommen zu finden, sondern die sich damit begnügten, sich eine Bildung zu erwerben, die sie in den Stand setzt, in bürgerlichen Berufen fortzukommen. Er glaubte sogar, aus statistischen Zahlen den Nachweis führen zu können, daß das Oberrealschulwesen sich trotz der Fesseln, die man ihm angelegt, in aufsteigender Entwicklung befinde; daß die ganze Reform des Unterrichtswesens erst in Fluß kommen kann, wenn die jetzige Reactionsperiode überwunden ist, ist für mich völlig unzweifelhaft. Herrn von Goßler darf man wenigstens dafür dankbar sein, daß er bemüht ist, Rückschritte abzuwenden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. Februar.

Die neue kirchenpolitische Vorlage findet in der clericalen Presse eine sehr kühle Aufnahme. Die „Germ." schreibt:

> Die kirchenpolitische Vorlage ist kein Abschluß der Revision, sondern nur Novelle Numero fünf nach den vier kirchenpolitischen Novellen von 1880, 1882, 1883 und 1886. Die neue Novelle enthält einige an sich gute Bestimmungen und einige, die wenigstens im Verhältniß zu den jetzt bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine Besserung bedeuten. Aber sie ist an Bedeutung auch nicht entfernt zu vergleichen mit der Novelle vom Mai 1886, die übrigens ja auch erst durch wesentliche Umgestaltung der Regierungsvorlage ihren Werth erhielt. Solcher Novellen, wie die jetzige Vorlage, würde es noch einer ganzen Anzahl bedürfen, ehe an einen Abschluß der Revision zu denken wäre, und dabei ist mit der Revision der Verhältnisse der Schule noch gar nicht einmal begonnen. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß gegenüber der Motivirung der Einzelbestimmungen der vorjährigen Vorlage die Motivirung der jetzigen auch in Auffassung und Ton sich verschlechtert hat. Man scheint in der Wahl der Sprache Gewicht darauf gelegt zu haben, dem vom Herrn Bischof Dr. Kopp betonten Charakter der Restitution an die Kirche, den doch jede kirchenpolitische Novelle hat, den Charakter der Concession, des Zugeständnisses seitens des Staates zu wahren, der ja nach preußischer Auffassung die Quelle alles Rechtes ist und die Kirche als sein Departement betrachtet. Besonders in der Sprache über die dürftigen und durchaus discretionären Concessionen bezüglich der Orden tritt das hervor, und der Vormundschaftscharakter des Staates über die Kirche ist dort bis aufs Aeußerste ausgeprägt, z. B. in den Schlußworten, wonach dem Staate „die Möglichkeit gewahrt worden, die Wirksamkeit der geistlichen Genossenschaften den localen Verhältnissen anzupassen und jeder Ausdehnung des Klosterwesens über das Bedürfniß hinaus rechtzeitig zu begegnen."

In ähnlichem Sinne spricht sich die „Schles. Volksztg." aus. Sie beginnt ihren Leitartikel mit folgenden Worten:

> Als officiös gemeldet wurde, daß der neue kirchenpolitische Entwurf nicht vor dem Wahltermine publicirt werden würde, haben wir unsere Hoffnungen auf eine befriedigende Revision der noch bestehenden Maigesetzgebung sehr herabgestimmt. Nichtsdestoweniger aber hatten wir mehr erwartet, als die Vorlage gewährt. Wir begreifen, daß man die Publikation verzögert; sie hätte die katholischen Wähler belehrt, daß wir das Centrum zur Erreichung einer den katholischen Grundsätzen und Bedürfnissen genügenden Revision der Maigesetze noch lange brauchen werden.

Vor den Wahlen waren die Officiösen bemüht, zu beweisen, das Septennat sei der Friede; ein conservativer Wahlaufruf sprach sogar das kühne Wort aus, das Septennat sei „der siebenjährige Friede". Jetzt, wo die Annahme des Septennats gesichert ist, tauchen plötzlich Zweifel auf, ob die Kriegsgefahr nun wirklich definitiv beseitigt sei. So lesen wir heute in der „Post":

> Die deutsche Staatsleitung, moralisch gestärkt, wie sie im Augenblicke dasteht, kann mit um so größerer Zuversicht ihre Bemühungen fortsetzen, den allgemeinen Frieden zu erhalten. Wir gehen natürlich nicht so weit, zu behaupten, daß diese Bemühungen selbst in der jetzigen günstigeren Lage zum Ziele führen müssen. Aber auch wenn der Krieg früher oder später doch ausbricht, wird die heilsame Wirkung des Ausspruches der Wahlen vom 21. Februar immer noch deutlich zu spüren sein.

Und weiter schreibt die „Post", sie sei zufrieden, eine Steigerung der Gefahr nicht signalisiren zu dürfen. „Aber wir hüten uns auch, sichere Zeichen einer friedlichen Wendung anzuführen; denn das können wir noch nicht."

Die letzten Kundgebungen der russischen Officiösen haben in Berlin selbstverständlich große Verstimmung hervorgerufen. So wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

> Daß derlei Kundgebungen, wenn ihnen irgendwelches Gewicht beizulegen ist, der denkbar verkehrteste Weg sind, dem Frieden zu dienen, wird die russische Diplomatie heute schon an dem Eindruck erkennen, den jene Auslassungen in Frankreich hervorgerufen haben und den man mit Sicherheit voraussehen mußte. In Frankreich dürstet eine gewisse Partei nach Rache, und nur mit Mühe ist es bis jetzt den Anstrengungen der friedliebenden Elemente, die glücklicherweise noch immer in der Mehrheit an der Regierung sind, geglückt, die Kriegspartei niederzuhalten. Das größte Gewicht, das die Friedenspartei bis jetzt gegen den General Boulanger in die Wagschale bringen konnte, war die Erwägung, daß im Falle des abermaligen Obsiegens Deutschlands Frankreich auf lange Zeit hinaus aufgehört habe, eine militärische Großmacht zu sein, daß man sich also zehn- und hundertfach bedenken müsse, einen Streit zu suchen, bei dem man eine Provinz gewinnen, aber auch das ganze Reich verlieren könne. Und nun kommt Rußland und erklärt sich selber dafür interessirt, daß unter allen Umständen ein mächtiges Frankreich bestehen bleibe; ja es geht weiter und giebt zu verstehen, beim ersten Kanonenschuß werde Rußland seine Truppen an die deutsche Grenze schieben, um jedenfalls beim Friedensschlusse ein entscheidendes Wort zu Gunsten Frankreichs mitzureden. Da der Friede nicht bedroht ist, wenn Frankreich ihn nicht brechen will, so ist die Erklärung des „Nord" geradezu eine Aufforderung an Frankreich, loszuschlagen, da ihm schlimmsten Falles nicht viel geschehen werde. Deutschland weiß also, woran es ist, und wird sich ohne Verzug demgemäß einrichten. Sein Herrscher und sein Heer haben noch keine Furcht bewiesen auch russischen Drohungen gegenüber, und die Leiter seiner Politik haben zu jeder kritischen Stunde gezeigt, daß sie mehr als ein Pferd im Stalle hatten. Eine französisch-russische Allianz, wie der „Nord" sie an die Wand malen zu dürfen glaubt, ist ja eine furchtbare Macht; aber es ist immer noch denkbar, daß sie auf eine ebenbürtige trifft; dazu ist Europa noch immer groß genug! Wenn Deutschland für Rußland als Bundesgenosse wirklich kein Interesse haben sollte, so denkt man anderwärts nicht so gering von dem Werthe der deutschen Freundschaft, und wenn man in Rußland einmal die Probe auf die Rechnung des „Nord" machen und in einem für Rußland entscheidenden Augenblick Deutschland unter die russischen Gegner setzen wollte, so mag man sich am Ende doch noch bedenken, ehe man seine Rolle als das große X aufgiebt und sich in den Dienst Frankreichs stellt. Es giebt ja auch außerhalb des Czarenreichs Leute, die glauben, Rußland sei ein Reich, das nur größer werden könne; wir gehören zu diesen Leuten nicht.

Kaum ist die Frage des Septennnts durch den Ausfall der Wahlen zu Gunsten der Regierung entschieden, so wird die Frage des „Aeternats" aufs Neue „angeregt". Die „Pol. Corresp." läßt sich von einem „Nationalen" aus Süddeutschland schreiben:

> Man hält die Septennatslösung, wenn auch für die bessere, so doch noch keineswegs für eine dauernd befriedigende, weil keine Bürgschaft vorhanden ist, daß nach sechs oder sieben Jahren die dann bestehende Reichstagsmehrheit den alten Streit nicht erneuert, vielleicht unter noch schwierigeren inneren und äußeren Verhältnissen, als sie heute vorliegen. Hiesigen Politikern schwebt als richtigere Lösung die procentuale Festsetzung der Friedenspräsenz, vielleicht bis zu einer Maximalhöhe von 500 000 Mann vor; von da ab könnte nach je drei Volkszählungen, also alle 15 Jahre, eine Revision des Verhältnisses der Präsenzziffer zur Bevölkerungsziffer stattfinden, wobei erstere ohne Zustimmung des Kaisers nicht vermindert werden darf, wie ja der Artikel 5 der Reichsverfassung es vorsieht. Ergäben sich zu bedeutende Ueberschüsse von diensttauglichen Leuten, so lassen sich die im Institut der Ersatzreserve geschaffenen Rahmen leicht so erweitern, daß eine genügende Ausbildung gesichert wird, namentlich wenn die äußere Situation es jemals erheischt.

Deutschland.

Berlin, 23. Febr. [Die Feier der Stadt Berlin zum 90. Geburtstag des Kaisers.] Eine gemischte Deputation, aus Mitgliedern des Stadtverordneten-Collegiums wie des Magistrats bestehend, hat beschlossen, anläßlich der neunzigsten Wiederkehr des Geburtstages des Kaisers die Summe von 300 000 M. für die Alter-Versorgungs-Anstalt „Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung" zu spenden, damit ein neuer Anbau zum Zweck weiterer Aufnahmen hergestellt werden könne. Ferner sind 40 000 M. für die Feier am 22. März ausgeworfen worden. Es findet ein großer Kirchgang sämmtlicher städtischen Behörden und geladenen Würdenträger vom Rathhause nach der Nicolai-Kirche statt, wo ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wird. Vaterländische Bücher werden in großen Mengen vertheilt werden. Abends findet eine Beleuchtung des Rathhauses und Feuerwerk statt. Letzteres verspricht großartig zu werden. Unter Anderem werden vom Rathhausthurm riesige Bomben in die Höhe geworfen werden, welche in der Luft zerplatzen und Tausende farbiger Kugeln nach allen Richtungen versenden werden, welche ihrerseits wieder zerplatzen und ein seltenes Schauspiel von goldigem und buntfarbigem Regen darbieten werden.

[Hofball.] Am Dinstag öffneten sich noch einmal die Hallen des königlichen Schlosses zum Fastnachtsball. Im Weißen Saale hatte sich nach 9 Uhr vor der Thronestrade ein weiter Kreis von Gästen gebildet. Zunächst am Throne standen die Fürstinnen des Landes, die nächste am Throne die Prinzessin Heinrich XIX. Reuß in goldgelbem Atlaskleide mit kostbarem Spitzentablier, dazu große Boutons Brillanten im Haar und am Ausschnitt der Robe. Neben ihr stand die Fürstin Hatzfeld-Trachenberg in weißer Spitzentoilette und gleichfarbigem, schrägem Devant und Schoßtaille. Es folgten die Herzoginnen von Ujest und Sagan, die Fürstin und die Prinzessin Radziwill, diese in schneeweißem Atlas mit Bouquets grüner Blätter, auf denen Brillantsterne funkelten; die Garnirung bildeten große weiße Atlasschleifen; ein Collier von Smaragden und eine Brillantenfeder im Haar vervollständigten die Toilette. Auf der anderen Seite der Throneftrade waren die Damen des diplomatischen Corps aufgestellt. Von den Gemahlinnen der Botschafter sah man Gräfin de Launay in blauer Damastrobe mit Spitzenüberkleid, Lady Mahlet in weißem Atlas mit kostbarem gerafften Spitzentablier, dazu ein funkelndes Brillantdiadem und weiße Federn, ferner Gräfin Schuwalow in einer Toilette von wasserblauer Farbe, garnirt mit großen blaßrosa Rosen, und Madame Herbette in goldgelber Atlasschleppe. Neben diesen Damen bemerkte man auch die Gemahlin des englischen Obersten Talbot, welche in einer Robe von grünem Atlas mit breitem Besatz von dunkelgrünem Sammet

---

Wo ist das Glück?*) [13]

Eine einfache Geschichte. Von **C. Raff.**

Zwei qualvolle Tage und Nächte folgten für die arme Marie. Ihr Stolz bäumte sich gegen diese Ehe, in die sie ihr volles Herz mitbrachte, um dagegen ein verödetes einzutauschen. Und können Glück und Frieden aus diesem ungleichen Verhältniß entstehen? fragte sie sich wohl tausendmal. Dann erschien ihr jedoch wieder Alfred's Freundschaft, ein Leben mit ihm beneidenswerther als die heißeste Liebe eines Andern. Konnte, wenn er ihre grenzenlose Liebe und Hingebung sah, seine Liebe nicht auch noch erwachen? Wo überhaupt ist die Grenze zwischen Freundschaft und Liebe und wo der Mann, der mit 33 Jahren ein noch ganz unentweihtes Herz bieten kann? Nur ist nicht Jeder so offen und ehrlich wie Alfred. Verstand er nicht unter Freundschaft, die er ihr doch so herzlich, unter Versicherungen der höchsten Achtung bot: was viele Menschen bei reiferen Jahren Liebe nennen, und war es nicht nur der erste Liebesrausch, der hinter ihm lag, jenes Feuer, das hoch flackert, um oft bald wieder zu verlöschen, während er ihr jetzt die ernsten tiefen Gefühle eines geprüften, ehrenhaften Mannes darbrachte? Und der Vater, der mit dem Wunsche auf den Lippen gestorben, sie möchte noch Alfreds Frau werden! Die Schickungen des Lebens sind oft wunderbar — nun war plötzlich die Erfüllung dieses Wunsches in ihre Macht gegeben! War es nicht eine Ahnung kommender Dinge, die dem schon halb Verklärten diese Worte in den Mund gelegt hatte? Mußte sie nicht folgen, war es nicht vorgezeichnetes Schicksal?

Und ihr sonst von Vorurtheilen ganz freies Gemüth neigte sich in diesen Augenblicken höchster Erregung und innersten Kampfes fast dem Aberglauben zu. Schnell verwarf sie aber dann wieder alle diese Scheingründe und sagte sich: Es ist doch eine Ehe ohne Liebe, aus der kein Glück entsprießen kann, ich kann, ich darf nicht! Auch der Vater hätte es nicht gewünscht unter den Umständen. Einmal setzte sie sich nieder, um Alfred zu schreiben, sie könne nicht die Seine werden, es sei besser, er käme nicht erst zu ihr — dann warf sie den Brief weg, um einen andern zu schreiben, des Inhalts, er solle ihr nur noch einige Tage mehr Zeit lassen zur Ueberlegnng. Dann verwarf sie auch diesen und schrieb gar nicht. „Vielleicht kommt er heute noch nicht," sagte sie sich und dabei kleidete sie sich sorgfältig an, als erwarte sie den Bräutigam, während sie doch fest entschlossen zu sein meinte, Boltens Hand auszuschlagen.

Es war noch vor der eigentlichen Besuchsstunde, als Alfred schon vor ihr stand, ihr beide Hände lächelnd entgegenstreckte und sie herzlich anblickend sagte: „Nicht wahr, wir sind einig," und sie sagte „Ja" auf diesen Blick hin, von dem sie doch wußte, daß nur herzliches Wohlwollen, keine Liebe aus ihm spreche!

Er küßte sie, wie man eine gute Schwester küßt, die Einem soeben einen Gefallen gethan.

Kein poetisches Liebesgeflüster folgte, sondern gleich die praktische Seite erfassend, meinte Alfred, sie wollten keinen langen Brautstand, das wäre in ihren Verhältnissen unnütz und unbequem. Sie könnten sich kaum ungenirt sehen, da Marie so allein stehe und anderseits sei nirgends ein Hinderniß rascher Verbindung. Ob Marie bis zu den Sommerferien mit ihren Vorbereitungen fertig sein könne? Dann sollten diese zur Hochzeitsreise verwendet werden.

Marie versprach Alles, was er wollte.

VII.

Selige Tage folgten für Marie. Freilich hatte Alfred wenig bräutliche Zärtlichkeit für sie; aber was wußte Marie davon, wie andere Verlobte verkehrten? Ihrer bescheidenen, schüchternen Natur genügte ein Händedruck, ein freundlicher Blick.

Sie besprachen Alles mit einander, was die häusliche Einrichtung betraf, wobei er bestimmen mußte, was schön sei und was ihm gefalle. Er theilte ihr von seinen Plänen und Studien mit und diese traulichen Plauderstunden dünkten Marie gar herrlich.

Tags über hatte sie sehr viel zu thun, um Alles in der kurzen Zeit fertig zu bringen. Das junge Paar wollte natürlich Mariens Häuschen weiter bewohnen, aber Alles sollte neu und schön sein für den Geliebten, wünschte sie; seine Studirstube ein wahres Unicum an Bequemlichkeit; der Familie, welche das untere Stockwerk bewohnte, wurde gekündigt, damit sie das Haus allein inne haben könnten; nebenher mußte Marie ihre Aussteuer an Wäsche und Kleidern in Stand setzen. So hatte sie reichlich Arbeit bis zur letzten Stunde. Aber welch' freudiges Schaffen!

Die Trauung wurde nur im Beisein der nothwendigen Zeugen vollzogen und alle weitern Festlichkeiten vermieden. Gleich nach der Trauung brachen sie auf zur Hochzeitsreise. Marie wäre gern in die Berge geeilt. In der schönen Natur den Honigmond zu verträumen, dies hätte ihr immer so herrlich gedünkt. Doch Alfred machte geltend, er sei auf seinen Studienreisen schon überall gewesen, eine Städtereise würde ihn für diesmal ungleich mehr interessiren. Er kenne noch so wenig von Deutschland und Marie noch weniger. Sie fügte sich natürlich, war ihr doch schließlich das am liebsten, was ihn am meisten freute.

Anstatt einsamer Gänge in lauschigen Wäldern, und über grüne Alpen, in deren hehrer Einsamkeit sich liebende Herzen einander noch näher gerückt fühlen, durchwandeln sie belebte Corsos, Gallerien und Kirchen, blieben vor schönen Magazinen stehen, besuchten Theater und waren heiter wie gute Kameraden auf der Wanderschaft. Marie war bei Allem, was ihr fremd war, eine gelehrige Schülerin und Alfred fand es sehr angenehm, daß sie nicht zimperlich sei, nie über Müdigkeit und allerlei kleine weibliche Leiden klagte. Er fand, sie sei der gute Kamerad, als den er sie sich vorgestellt hatte.

Rasch waren die Wochen verflogen, sie kehrten heim und Marie war glückselig, ihn in ihr schön geschmücktes Heim einzuführen.

Als sie ihn durch alle Räume geleitet hatte, nahm er gerührt ihre Hand und sagte: „Wie bedacht Du für mich warst in Allem und Jedem, Du bist zu gut, liebe Marie."

„Wenn Dir nun Alles gefällt, Afred, dann bin ich froh!"

„Wie sollt' es auch nicht!" meinte er und strich ihr sanft über die Wange und neigte sich dann zu ihr, sie zu küssen.

Diese Liebkosung zeigte wenig von der Leidenschaftlichkeit eines jungen Gatten und doch — es war die erste, die ihr überhaupt zu Theil wurde. Thränen kamen ihr in die Augen und sie stürzte hinaus, damit er es nicht sehen sollte.

Doch bald erschien sie wieder mit einem glücklichen Lächeln auf den Lippen, um ihn zu bitten, zum ersten gemeinsamen häuslichen Nachtessen sie in das Speisezimmer zu begleiten. Wie traulich dünkte Marien dies erste Mahl am häuslichen Tisch! Wie zuversichtlich blickte sie in die Zukunft und meinte, diese werde ihr tausendfach vergangenes Leid vergüten. Da Alfred sie doch zur Frau begehrt — wenn auch mit jenem Vorbehalt — mußte sie ihm doch mindestens werth sein, und nun sie die Seine war und ihm unausgesetzt Liebes erweisen konnte, würde ihre Neigung auch täglich mehr Widerhall in ihm finden — hoffte sie. Gerade heute hier angelangt, wo sie ihm nun ihre ganze Thätigkeit und Hingebung widmen wollte, fühlte sie sich dessen sicherer als manchmal auf der Reise, wo sie bei dem unausgesetzten Beisammensein den Mangel jeder zärtlichen Regung in ihm schon manchmal schmerzlich vermißt hatte. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

erschienen war. Unter den Gesandtinnen erregte besonders Frau Yuoni Aufmerksamkeit, welche der europäischen Mode zu huldigen scheint; sie erschien in orangefarbiger, mit Perlen bestickter Seiden-Tüllrobe, deren fächerartiges Moiré-Arrangement mit rothen Mohnblumen und Goldähren gehalten wurde. In der Zahl der Botschafter fehlte Graf Szechenyi; an der Spitze derselben sah man den Grafen Herbert Bismarck. An die auswärtigen Vertreter reihten sich die inländischen Damen bis an den Eingang zur Bildergallerie, wo die Minister, der Wirkl. Geh. Cabinetsrath von Wilmowski, die Generale und die Fürsten Aufstellung genommen hatten. Währenddem hatte sich der Zug der höchsten und hohen Herrschaften aus dem Kurfürstenzimmer in Bewegung gesetzt. Die **Kaiserin** war aus dem Marinesalon getreten und erwartete in der geöffneten Flügelthür den Zug, dem sie sodann zur Begrüßung entgegenging. Die hohe Frau, welche überraschend wohl aussah, trug eine prachtvolle meergrüne Atlasrobe mit kostbarer Goldstickerei und reicher Blumengarnirung, auf der Brust den Stern zum Schwarzen Adlerorden in Brillanten, ein strahlendes Diadem von wunderbarer Schönheit, sowie einen äußerst reichen Schmuck von Rubinen und Brillanten. Nach der Begrüßung mit den Familienmitgliedern ging die Kaiserin allein in die Bildergallerie, begrüßte hier von den Obersten Hofchargen den Grafen Stolberg-Wernigerode, den Fürsten zu Salm und den Fürsten Hatzfeld, reichte dann dem Kronprinzen den Arm, der seine erlauchte Mutter in die Mitte der Bildergallerie geleitete. Obwohl der Kaiser noch zu Mittag die Absicht ausgesprochen hatte, auf dem Ballfeste zu erscheinen, zumal er von seinem letzten Unwohlsein wieder vollständig hergestellt ist, so hatte er doch dem Rathe seiner Aerzte nachgegeben und hatte die Repräsentationspflichten dem **Kronprinzen** übertragen. In der Hofgalauniform der Pasewalker Kürassiere betrat derselbe den Weißen Saal, seine Gemahlin, die Frau Kronprinzessin führend. Von lachsfarbenem Moirée antique mit einem Devant von helllila crep de Chine und einer Garnirung echter Honiton-Spitzen war die kostbare Toilette der hohen Frau; große Bouquets von helllila Winden zogen sich an der Seite des Rockes hin, ein Perlencollier umschloß den Hals und ein Brillantdiadem mit lila Federn bildete den Schmuck des Hauptes. Am Arme des **Prinzen Wilhelm** folgte **Prinzessin Friedrich Carl**, deren Toilette aus grünem Atlas mit dunkelgrünem Sammetbesatz bestand, weiter die Prinzen **Alexander**, der **Erbprinz** und die **Prinzen Ferdinand** und **Friedrich von Hohenzollern**, **Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein** und **Prinz Friedrich von Meiningen**. Von Prinzessinnen bemerkte man die **Erbprinzessin Charlotte von Meiningen** in hellblau gemusterter Atlasrobe, eine frische Gardenie am Ausschnitt des Kleides tragend, der mit funkelnden Brillanten eingefaßt war, während sich blaue Federn, durch eine Brillantagraffe befestigt, auf dem Haar wiegten. **Prinzessin Victoria**, welche ein crêmefarbiges Kleid von Goldbrocat mit Perlenstickerei trug, und **Prinzessin Friedrich von Hohenzollern**, deren Robe, mit rothen Federn geputzt, die blaue Farbe zeigte. Sobald die Kronprinzessin ihren Cercle bei den Fürstinnen, den Botschafterinnen und den Damen des diplomatischen Corps beendet und sich unter dem Thronbaldachin niedergelassen hatte, schaarten sich die Paare zum Tanze, und unter den Klängen des Strauß'schen Walzers: „An der schönen blauen Donau" wurde der letzte diesjährige Hofball eröffnet, Graf von Schwerin vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment und Lieutenant von Kleist vom ersten Garde-Regiment begannen den Tanz mit den Ehrendamen der Kaiserin, Comtesse Elisabeth Perponcher und Comtesse Nesselrode. Um 11 Uhr sagte der Oberhof- und Hausmarschall, Graf Perponcher, das Souper an, das in fünf Festräumen eingenommen wurde. Wie in Berlin eine Fastnacht nicht ohne Punsch und Pfannkuchen gefeiert wird, so wird diese Tradition auch auf dem Schlosse eingehalten. Von Friedrich Wilhelm I. her lagert in den Schloßkellern noch alter Rheinwein, welcher zu diesem Königspunsch genommen wird. Die Capelle des Kaiser Franz-Regiments lockte mit den „Traumbildern" von Millöcker noch einmal in den Saal, und der nun beginnende Cotillon bildete den Glanzpunkt für die tanzende Jugend.

[**Der bekannte Schnellläufer Fritz Käpernick**] ist, wie bereits gemeldet, Dinstag früh in Berlin **gestorben**. Die Krankheit entwickelte sich aus der Verletzung eines Lungengefäßes, welche Käpernick davontrug, als er 1882 mit vollem Militärgepäck ein längeres Wettlaufen zurückgelegt hatte und auf dem Wege zum Start so unglücklich hinfiel, daß er sich ein Bein brach und den Knopf des Gewehres mit voller Gewalt gegen die Brust stieß. Ein paar Tage darauf traten die ersten Lungenblutungen ein. Der Verstorbene stand erst im 30. Lebensjahre. Seine Leistungen auf dem Gebiete des Schnelllaufes sind bisher unübertroffen. Schon als 13jähriger Knabe entlief er aus dem Vaterhause, um unseren Truppen nach Frankreich zu folgen. Da der Knabe nicht zu bewegen war, nach Hause zurückzukehren, so bediente man sich seiner schließlich zum Krankentransport, und als man seine Begabung, schnell und ausdauernd zu laufen, erkannte, zu Feldpostzwecken. Nach Berlin zurückgekehrt, erlernte er das Maurerhandwerk. Im Jahre 1878 trat er bei der 5. Compagnie des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments ein und erregte hier das Interesse der Offiziere. Schon seit dem Jahre 1876 war Käpernick hin und wieder öffentlich aufgetreten. Doch schreibt sich sein Ruf erst von jenem großen Wettlauf mit dem Engländer Stief her, in welchem er seinen Gegner besiegte und einen Preis von 1000 M. errang. Nun wurde die Sportswelt auf ihn aufmerksam, und die bedeutendsten Läufer versuchten es, sich mit ihm zu messen. Er schlug sie Alle: den Schweden Johannsen im Volksgarten zu Berlin, den Dänen Dehnert zu Kopenhagen, den Meisterläufer Freman in London. Bald suchte er seine Gegner — so schreibt die „Voss. Ztg." — nicht mehr unter den Menschen, sondern besiegte sogar das Rennpferd „Alice", mit welchem er im Berliner Hofjäger eine Strecke von 2800 Meter in 30 Minuten zurücklegte. Eine von Bonn nach einer Nachbarstation fahrende Locomotive eines Personenzuges ließ er hinter sich, von Berlin bis Potsdam lief er in $1^1/_2$ Stunden, während die ihm zu Pferde folgenden Offiziere $^3/_4$ Stunden später ankamen. Sein Meisterstück ist aber sein Dauerlauf von Berlin nach Wien, welcher vier Tage weniger 8 Stunden währte; er unterbrach denselben nur täglich von 11 bis 1 Uhr Mittag und Nachts, welche Stunden er zum Schlafen und Essen benutzte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Februar.

Die Wahlen in Schlesien.

Im Nachstehenden geben wir ein Wahl-Tableau der Provinz Schlesien, wie es sich nach den gegenwärtig vorliegenden Nachrichten stellt. Im Jahre 1884 wurden gewählt: 11 Freisinnige, 14 Mitglieder des Centrums, 6 Conservative, 2 Freiconservative und zwei Socialdemokraten. Das Resultat der am 21. Februar 1887 vollzogenen Wahlen ergiebt: 5 Freisinnige, 13 Mitglieder des Centrums, 5 Conservative, 3 Freiconservative und 2 Nationalliberale. Die Freisinnigen kommen in zwei Wahlkreisen in die engere Wahl, in Waldenburg und in Lauban-Görlitz. In Reichenbach-Neurode ist Stichwahl zwischen Centrum und Reichspartei. Ferner stehen in der Stadt Breslau in der Stichwahl 1 Conservativer und 1 Nationalliberaler zwei Socialdemokraten gegenüber.

Regierungsbezirk Breslau.

1. Guhrau-Steinau-Wohlau.
1884. von Kessel (Conserv.).
1887. von Kessel (Conserv.).

2. Militsch-Trebnitz.
1884. Fürst von Hatzfeld (Conserv.).
1887. Fürst von Hatzfeld (Conserv.).

3. Wartenberg-Oels.
1884. von Kardorff (Freicons.).
1887. von Kardorff (Freicons.).

4. Namslau-Brieg.
1884. von Heydebrand (Conserv.).
1887. von Heydebrand (Conserv.).

5. Ohlau-Nimptsch-Strehlen.
1884. von Goldfus (Freicons.).
1887. von Goldfus (Freicons.).

6. Breslau Osten.
1884. Hasenclever (Soc.-Dem.).
1887. Stichwahl zwischen v. Seydewitz (Conserv.) und Kayser (Soc.-Dem.).

7. Breslau Westen.
1884. Kräcker (Soc.-Dem.).
1887. Stichwahl zwischen Witte (Nat.-Lib.) und Kräcker (Soc.-Dem.).

8. Breslau-Neumarkt.
1884. Herzog von Ratibor (Conserv.).
1887. Herzog von Ratibor (Conserv.).

9. Striegau-Schweidnitz.
1884. von Kulmiz (Conserv.).
1887. von Kulmiz (Conserv.).

10. Waldenburg.
1884. von Winckelmann (Freisinn.).
1887. Stichwahl zwischen Eberty (Freisinn.) und Websky (Nat.-Lib.).

11. Reichenbach-Neurode.
1884. Dr. Porsch (Centrum).
1887. Stichwahl zwischen Dr. Porsch (Centr.) und dem Fürsten zu Carolath.

12. Glatz-Habelschwerdt.
1884. von Huene (Centrum).
1887. von Huene (Centrum).

13. Frankenstein-Münsterberg.
1884. Graf Chamaré (Centrum).
1887. Graf Chamaré (Centrum).

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

1. Grünberg-Freystadt.
1884. Albert Träger (Freisinn.).
1887. Fürst Carolath (Reichspartei.).

2. Sagan-Sprottau.
1884. von Forckenbeck (Freisinn.).
1887. Schmidt (Nat.-Lib.).

3. Glogau.
1884. Maager (Freisinn.).
1887. Maager (Freisinn.).

4. Lüben-Bunzlau.
1884. Schmieder (Freisinn.).
1887. Schmieder (Freisinn.).

5. Löwenberg.
1884. Halberstadt (Freisinn.).
1887. Born (Nat.-Lib.).

6. Haynau-Goldberg-Liegnitz.
1884. Beisert (Freisinn.).
1887. Goldschmidt (Freisinn.).

7. Landeshut-Jauer-Bolkenhain.
1884. Dirichlet (Freisinn.).
1887. Otto Hermes (Freisinn.).

8. Schönau-Hirschberg.
1884. von Bunsen (Freisinn.).
1887. Barth (Freisinn.).

9. Lauban-Görlitz.
1884. Lüders (Freisinn.).
1887. Stichwahl zwischen Lüders (Freisinn.) und v. Seydewitz (Conserv.)

10. Rothenburg-Hoyerswerda.
1884. Bertram (Freisinn.).
1887. Graf Arnim (Conserv.).

Regierungs-Bezirk Oppeln.

1. Kreuzburg-Rosenberg.
1884. Erbprinz von Hohenlohe (Conserv.).
1887. Erbprinz von Hohenlohe (Conserv.).

2. Oppeln.
1884. Graf Ballestrem (Centrum).
1887. Graf Ballestrem (Centrum).

3. Gr.-Strehlitz-Kosel.
1884. Dr. Franz (Centrum).
1887. Dr. Franz (Centrum).

4. Lublinitz-Tost-Gleiwitz.
1884. von Schalscha (Centrum)
1887. Schornsteinfegermeister Metzner (Centrum).

5. Beuthen-Tarnowitz.
1884. Lazy Graf Henckel von Donnersmarck (Centrum).
1887. Major Szmula (Centrum).

6. Kattowitz-Zabrze.
1884. Letocha (Centrum).
1887. Letocha (Centrum).

7. Pleß-Rybnik.
1884. Geistl. Rath Müller (Centrum).
1887. Geistl. Rath Müller (Centrum).

8. Ratibor.
1884. v. Glisczynski (Centrum).
1887. v. Glisczynski (Centrum).

9. Leobschütz.
1884. Graf v. Nayhauß (Centrum).
1887. Klose (Centrum).

10. Neustadt.
1884. Graf v. Strachwitz (Centrum).
1887. Graf Stolberg (Centrum).

11. Falkenberg-Grottkau.
1884. Graf v. Praschma (Centrum).
1887. Graf v. Praschma (Centrum).

12. Neisse.
1884. Horn (Centrum).
1887. Horn (Centrum).

A. **Städtische Officianten-Wittwenkasse.** Soviel auch seit Jahren seitens der betheiligten armen Wittwen über das stete Zurückgehen des

---

Kleine Chronik.

Breslau, 24. Februar.

Preisausschreiben für Deutschlands Schriftsteller. Der Vorstand des **Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verbandes** in Leipzig erläßt folgendes **Preisausschreiben**: „Durchdrungen von der Wahrheit der Idee der Wiedergeburt des Menschen, wie sie in mancherlei philosophischen Theorien und Religionsanschauungen des Alterthums enthalten und besonders von Gotthold Ephraim Lessing in seiner „Erziehung des Menschengeschlechts" (§ 93—100) zum Ausdruck gebracht ist, und um dieser Idee sowohl wegen ihres Wahrheitsgehalts als auch wegen ihrer sittlichen Wirkungen für den Menschen eine möglichst weite Verbreitung zu geben: hat sich Herr Privatmann August Jenny zu Dresden entschlossen, eine Stiftung mit einem Capital von 10 000 Mark ins Leben zu rufen, welche den Namen „**August Jenny-Stiftung**" führen und deren Zweck die wissenschaftliche und literarische Förderung und Verbreitung jener Wahrheit sein soll. Um diesen Zweck zu erreichen, hat Herr Jenny durch Vertrag vom 15. Januar d. J. dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverbandes die Verwaltung und die Verfügung über die genannte Stiftung unter Hinterlegung des gestifteten Capitals mit der Maßgabe übertragen, daß der Verbandsvorstand eine öffentliche Concurrenz über zwei literarische Arbeiten auf folgender Grundlage ausschreibe: 1) Es werden für die beste resp. zweitbeste Abhandlung, welche die letzten sieben Paragraphen in Lessings Schrift über „Die Erziehung des Menschengeschlechts" mit der Tendenz der eindringlichen und überzeugenden Vertheidigung ihres Inhalts behandelt, die Preise von 1500 Mark und 1000 M. ausgesetzt. 2) Es werden für die beste resp. zweitbeste Erzählung, welche, womöglich auf historischer Grundlage gehalten, und in ihrer Tendenz ebenfalls eine Rechtfertigung jenes Lessing'schen Gedankens von der Wiedergeburt des Menschen auf Erden und von der versittlichenden Kraft und veredelnden Wirkung dieses Gedankens in Bezug auf Humanität, Menschenliebe und sociale Wohlfahrt enthalten soll, Preise von 2500 und 2000 M. ausgesetzt. Die Erzählungen sollen nicht den Umfang von 8, die Abhandlungen nicht den von 5 Druckbogen übersteigen. Die Manuscripte sind in leserlicher, nicht selbst gefertigter Abschrift, und zwar in zwei Exemplaren einzureichen. Jedes Manuscript ist in üblicher Weise mit einem Motto zu versehen. Dasselbe Motto muß sich auch auf einem, dem Manuscripte beigefügten verschlossenen Couvert befinden, welches Namen und Adresse des Autors enthält. Die Einsendung der Arbeiten erfolgt an den unterzeichneten Vorstand des Allgem. Deutschen Schriftsteller-Verbandes, und zwar soll als Endtermin für die Einlieferung der 1. Juli 1888 gelten. Die eingesandten Arbeiten werden von der hierzu ernannten Jury geprüft. Sollte keine derselben der ausgeschriebenen Preise für würdig erachtet werden, so hat mit Zustimmung des Stifters die Jury das Recht, den Verfassern der eingegangenen Arbeiten frei zu bestimmende Anerkennungs-Honorare zu gewähren. Das Preisrichter-Collegium besteht aus dem Begründer der Stiftung, Herrn **August Jenny** in Dresden, Professor Dr. **Rudolf Seydel** in Leipzig, Dr. **August Becker** in Eisenach und Dr. **Moritz Brasch** in Leipzig."

Ueber Niemann's Abschied von Newyork lesen wir in der „Newyersei Fr. Ztg." vom 9. Februar: Heute Morgen in aller Herrgottsfrühe ist Herr Albert Niemann mit dem Dampfer „Aller" nach Europa abgedampft. Außer einem hübschen Sack voll Geld und einer prachtvollen Winchester Büchse, die ihm der Herr Director Stanton zum Geschenk gemacht, würde er sicherlich auch noch einen schweren Kopf mit nach Hause bringen, wenn ihn die frische Seeluft und sonstige Erleichterungsmittel nicht unterwegs leicht machten. Ja, das war ein schwerer Abschied. Am Montag Abend fing die Geschichte bereits an, da verabschiedete er sich von seinem Opernpublikum im Opernhaus. Ich habe schon viel volle, ausverkaufte und überausverkaufte Häuser gesehen, aber der Anblick des Metropolitan-Opernhauses am vorigen Montag Abend wird mir aber doch stets, wenn künftig mal von vollen Häusern die Rede sein wird, als Musterbild eines vollen Hauses vorschweben. Das Wetter war mehr wie jammervoll, aber das that dem Besuch keinen Abbruch, schon in den frühen Nachmittagsstunden war das Opernhaus belagert von Leuten, die noch Sitze haben wollten, und die Billetverkäufer machten brillante Geschäfte, es sollen an dem Nachmittag Parquetsitze bis zu 18 Dollars das Stück und nummerirte Galleriepläze, die man im Abonnement für 50 Cents kauft, zu 3 Dollars verkauft sein, und gegen Abend war überhaupt kein Sitz mehr zu haben; selbst der Verkauf von Stehplätzen wurde inhibirt und so mußten Hunderte vor dem Hause Kehrt machen und ihren Aerger und ihr gerettetes Eintrittsgeld in den näheren oder entfernteren Bierkneipen in Bier ertränken. Was war das für ein Haus! Die hohe Aristokratie in den Logen schien die Parole ausgegeben zu haben, an dem Abend in grand gala zu erscheinen, denn noch niemals habe ich im Laufe des Winters einen solchen Staat, soviel Diamanten, so blendende Nacken und so tief ausgeschnittene Kleider gesehen. Dabei herrschte von Anfang an eine ganz wunderbare aufgeregte und festlich animirte Stimmung; es lag etwas Festliches in der Luft, und als Albert Niemann, als „Tristan" am Steuer des Vikingschiffes stehend, in dieses Riesenhaus blickte, da fühlte auch er sofort diese anregende festliche Stimmung; er ahnte gewissermaßen die Ovationen, die dieses Haus ihm bringen würde, voraus und da nahm er denn auch wie Uhland's „Sängerjüngling" „alle Kraft zusammen", seine Stimme schwoll und schwoll zu hier noch nicht gehörter Kraft und Wohllaut an und er sang und spielte die Rolle so wunderbar, wie er sie — so erzählte er es mir gestern selbst — noch niemals in seiner ganzen Laufbahn gesungen und gespielt hat; natürlich wurden auch die übrigen Mitwirkenden, allen voran Lillie Lehmann-Isolde und Fischer und Robinson und Marianne Brandt von dem Tenor Tristans hingerissen und so gab es eine Vorstellung, die selbst auch den eingefleischten Antiwagnerianer begeistert hat. Gleich nach dem ersten Acte rief das Publikum den Tristan fünfmal, am Ende des zweiten Actes ging's wieder so, mit dem Unterschied, daß auch das Orchester sich mit einem Tusch an der Ovation betheiligte und Niemann einen mächtigen Lorbeerkranz, dessen eine Schleife die Widmung und die andere den Vers aus dem Tannhäuser: „O kehr zurück, du kühner Sänger" als Inschrift trug, erhielt. Vollends außer Rand und Band gerieth das Publikum aber am Schluß der Oper. Das ganze Haus erhob sich, die Damen in den Logen schleuderten ihre Blumenbouquets auf die Bühne, Taschentücher wehten, Hüte flogen in die Luft, schöne Augen blitzten und funkelten und immer und immer von Neuem wieder mußte die Gardine in die Höhe gehen und der Heldensänger sich zeigen, endlich nach dem 14., 15., 16. oder der Himmel weiß wievielten Male trat Niemann bis dicht an die Rampe heran, im Hause ward es still und dann sprach er sichtlich bewegt und mit voller kräftiger Stimme ein paar deutsche Worte des Dankes, der Freude und der Hoffnung des Wiedersehens; man merkte es ihm an, die ungeahnte Größe und die Herzlichkeit dieser Ovation fingen an, ihn zu überwältigen und in der That ist er später in seinem Ankleidezimmer weinend zusammengebrochen.

Gestern hatte das Abschiednehmen einen ganz anderen Anstrich. Der „Liederkranz" hatte eigentlich die Absicht, dem berühmten Gast in seiner eigenen Halle ein glänzendes Abschiedsfest zu veranstalten, aber da Niemann nicht länger bleiben konnte, begnügte man sich gestern Nachmittag mit einer kleinen Privatfeier, einem gemüthlichen Bankett, das in der berühmten Weinkneipe von Philipp Mauer an der 14. Straße, in der Herr Tristan während seines Hierseins so mancher Flasche den Hals gebrochen und so manch vergnügte, feuchtfröhliche Sitzung mit durchgemacht, servirt wurde und sich von den frühen Nachmittagsstunden bis spät in den Abend hinein hinzog. Noch am selben Abend ging's hinüber nach Hoboken an Bord des „Aller", wo ihn der brave Capitän Howelmann liebevoll in seinen Schutz nahm. — Auf Wiedersehen!

Der Tod des Hercules. In Nagy-Oesz in Ungarn ereignete sich am 18. d. M. ein entsetzlicher Vorfall. Ein „Hercules" unterhielt das Dorfpublikum mit seinen Kraftproductionen. Eine Piece bestand darin daß der Hercules auf die Leiter kletterte, einen Strick um die Leiter und seinen eigenen Hals wand, worauf vor die Leiter zwei Pferde gespannt wurden, welche trotz aller Kraftanstrengung nicht im Stande sein sollten, weder ihn' noch die Leiter vom Platze zu bringen. Die Production nahm jedoch ein böses Ende. Kaum daß die Pferde sich vorwärts bewegten, zerbrach die Leiter, der Strick riß und der arme Akrobat baumelte in der Luft — er war alsbald eine Leiche. Der Anblick war derart entsetzlich, daß zahlreiche Frauen ohnmächtig wurden.

Die neueste Pariser Thorheit. Mehrere junge, schöne und gefeierte Damen der Pariser Aristokratie haben eine neue und tolle Art von Vereinigung gefunden, welche das „**Diner der Weinenden**" heißt. An demselben nehmen stets 12 Damen theil. Der Speisesaal ist schwarz decorirt, mit silbernen Kränzen und Grabsteinen geschmückt. Die Stühle haben die Form aufrechtstehender Särge und sind mit Immortellenkränzen behangen. Die Griffe des Besteckes sind aus Knochen, der Champagner wird in Todtenschädeln servirt. Das Personal ist in die Livree der Todtengräber gekleidet, eine unsichtbare Orgel spielt Trauermusik. Dieser neueste Wahnsinn nimmt bereits so sehr überhand, daß die Priester in den Kirchen der Pariser Aristokratie dagegen predigen. Ja, Abbé Duvin, der beliebteste Beichtvater der vornehmen Welt, erklärte in der letzten Sonntagspredigt, daß er jene seiner Beichtkinder, die sich noch länger dieser verbrecherischen Thorheit anschließen, nicht mehr absolviren werde.

---

* **Unsere Räthsel.** Die Lösungen der in Nr. 126 unseres Blattes gestellten Räthsel-Aufgaben lauten: **ahnen, Ahnen — Hoffahrt — Flugschrift — Matten.**

Sämmtliche vier Aufgaben haben richtig gelöst: Frau Ithaka (die erste der eingesandten Lösungen) — Hederich Graf vom goldenen Stein — Truderich — Stiftel — Haideröschen — Unkas — Eichhörndel — Blondes Trudchen vom Ohlauufer — Cousin Arno — Erika und Vergißmeinnicht — Onkel Doctors Jüngste — Rosiges Trudchen — Betrübter Hammonia-Briefbote — Bismarckstraße — Mungo ohne Munga — Mehlsack — Die niedliche Berlinerin von der Charlottenstraße — Blumen-Kätchen — Ehrlicher Mohr — R. und J. F. in Neustadt — Eugen und Margarethe, hier — Mathilde St. in Rawitsch — Geschwister A. in Rawitsch — Aesculap in Lüben — Die Stammgäste des Hotel „Mampe" zu Leobschütz — Meistersinger Paulus aus Freiburg — Adele und Lina E. in Beuthen — Egmontine — Spiritusflamme in Kreuzburg — Glückliche Braut in Beuthen — Odysseus — Der Nudelmüller aus Tarnowitz — Blauäugelein — J. S. R. und S., hier — En. P. N. — Stomachalis in Tarnowitz — Frau R. B. in Kattowitz — Barbara Tuas Freundin — Frau L. Ithaka — Käthchen von der Schlittschuhbahn — D. K., hier — Goethes Geschwister — Max R., hier — Freund Goethe — P. F. und L. P. — K. und A. M. — Louise und Alexander — Korylas — Wilhelm Tell — Paul und Else von der Friedrich-Wilhelmstraße — Fernando Po. — Leonia und Fuchsia. — Paul, Fritz, Max.

Drei Lösungen haben gefunden: Jour fixe in Neumarkt — Rosa-Domino in Dortmund — Ein Freisinniger, hier — Die Wirthin vom silbernen Stern aus Konstadt — Nida — R. M., hier — Die 3 Obertöpfer — A. S., Schillerstraße — S. und L. U. in Brieg — Ella aus Sachsen — Olga von der Laubenstraße in Leobschütz — Grete aus Prag — Walter G., hier — Zwei Herzen und ein Gedanke — Clara C., hier.

Zwei Räthsel löstem: Familie B. — Fr. B. Sr. — F. D., hier — Mozart — Mein Puppel — F. B., Schweidnitzer Stadtgraben — Eduard und Kunigunde aus Reichenbach — M. und H. S., hier — Lon der Große — Töchter im goldenen Stern zu Konstadt — Thekla von der Münzstraße — Catilina der Jüngere aus Hirschberg.

Eine Aufgabe lösten: Paul G. in Königshütte — C. Rienzi — W. Sch. in Königshütte — Flunsch und Flabs — Marchand tailleur in Kreuzburg.

Pensionsbetrages geklagt wird, so ist doch vielen Kassenmitgliedern der eigentliche Sachverhalt unbekannt geblieben und dürfte es darum angebracht sein, sich einmal den Stand der Verhältnisse zu vergegenwärtigen. Die genannte Kasse besitzt nur ein Capitalvermögen von 267 100 M., dessen Ertrag sich in Folge von Zinsreductionen verringert hat. Die Zinsen desselben und die Beiträge der Mitglieder (deren Zahl auf 1044 gestiegen ist) von à 12 M. jährlich sind an z. Z. 160 Pensionsberechtigte (151 Wittwen und 9 Waisen) zu zahlen, von denen 145 vollberechtigt sind, 6 nur $^4/_5$, 4 nur $^3/_5$, 4 nur $^2/_5$ und 1 nur $^1/_5$ einer vollen Pensionsrate erhalten. Der Sollbetrag stellt sich gegenwärtig auf 160,55 M. bezw. 128,44 M., 96,33 Mark, 64,22 M. und 32,11 M. Blickt man zurück auf das Jahr 1874, in welchem bei 665 Kassenmitgliedern und 64 Pensionsempfängern die Jahrespension 337,25 Mark betrug, so ist die schwere Sorge begreiflich, welche alle Betheiligten drückt, wenn ihnen die Unvermeidlichkeit weiterer Verminderung der Pensionsraten vor Augen tritt. Für die Wittwen und Waisen haben zwar die städtischen Behörden in den letzten Jahren besondere Fürsorge geübt, indem sie je 8500 M. aus Sparkassen-Ueberschüssen zur Unterstützung der Bedürftigsten überwiesen, von denen zu Weihnachten v. J. erhielten: 7 Wittwen à 105 M., 17 Wittwen und 1 Waisenpaar à 90 M., 37 Wittwen und 1 Waise à 75 Mark, 44 Wittwen und 1 Waise à 60 M., 1 Waisenpaar 55 M. und 11 Wittwen sowie 1 Waise à 50 M. Wird eine gleiche Fürsorge aber auch in der Folgezeit bei geringerem Pensionsbetrage und einer wesentlich höheren Zahl von Pensionsberechtigten geübt werden können? Auf diese Frage giebt es keine sichere, beruhigende Antwort, denn das Wohlwollen der städtischen Behörden wird durch Zeit und Umstände beeinflußt und begrenzt. Für die Zukunft ist deshalb Hilfe nur zu erwarten, wenn das von den städtischen Behörden entworfene und dem Herrn Regierungspräsidenten zur Vermittelung der staatlichen Bestätigung bereits überreichte Regulativ, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Stadt Breslau, seitens der Herren Minister des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten endgiltig bestätigt wird. Dieses Reglement würde allen activen Beamten und Lehrern der Communalverwaltung gestatten, ihre Rechte und Pflichten aus der Mitgliedschaft bei der städtischen Officianten-Wittwenkasse an den Magistrat abzutreten und dagegen durch Uebernahme von 3 pCt. Wittwen- und Waisengeld-Beitrag sofort und unverkürzt für ihre Angehörigen alle die Rechte zu sichern, deren sich die Hinterbliebenen der Reichs- und Staatsbeamten bereits erfreuen. — Hoffen wir, daß staatlicherseits diese Angelegenheit die wohlwollendste Förderung erfahren werde.

---

§ **Hirschberg,** 21. Februar. [Zahnradbahn.] Zu der Mittheilung über die Ertheilung der Concession zum Bau einer Zahnradbahn nach der Schneekoppe ist nachzutragen, daß dem Ober-Ingenieur Hauptmann a. D. Freiherrn von Bock die Erlaubniß ertheilt worden ist, Vorstudien zu machen für eine projectirte schmalspurige Adhäsions- und Zahnradbahn nach dem Hochgebirge. Dieselbe soll vom Bahnhofe Schmiedeberg ausgehen, und über Steinseiffen, Krummhübel, Querseiffen, die Brot-, Schlingel- und Hampelbaude führen. Ob das Project jedoch zur Ausführung gelangen wird, und ob ferner die Riesenbaude oder die Schneekoppe Endziel derselben sein dürfte, hängt von der noch fehlenden Erlaubniß der gräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung ab. Obgleich es unzweifelhaft ist, daß sich durch diese Anlage der Verkehr auf dem Riesengebirge und dadurch auch in den Thälern wesentlich steigern würde, werden doch bereits Stimmen laut, die aus kleinlichen Sonderinteressen diesen Bau zu hintertreiben suchen. So befindet sich heute in den „Warmbrunner Nachrichten" eine Zuschrift, welche jedenfalls einen Warmbrunner zum Verfasser hat, der schon jetzt den Gedanken nicht ertragen kann, daß in späteren Jahren vielleicht ein paar hundert Personen mehr über Schmiedeberg nach dem Riesengebirge wandern dürften, als über Warmbrunn. Es heißt darin: „Von der Absicht, auf die Koppe eine Zahnradbahn zu bauen, sind wahre Naturfreunde und Verehrer des Riesengebirges wenig erbaut und hoffen selbige, der Standesherr, Se. Erlaucht Herr Graf Ludwig Schaffgotsch-Warmbrunn (von dessen Zustimmung das Zustandekommen wesentlich abhängt) werde die Genehmigung zu einer solchen Anlage nicht ertheilen. Wer hinauf in die Berge will, ohne zu steigen, mag reiten oder sich tragen lassen." Die Hirschberger begrüßen dieses Project mit großer Freude. Sie hoffen zuversichtlich, daß Herr Graf Schaffgotsch diesem Bau wohlwollend gegenüberstehen werde. Freiherr von Bock ist ein Kind des Riesengebirges (geboren in Probsthain) und lebt gegenwärtig in Landeck.

---

* **Ziegenhals,** 22. Febr. [Zum Eisenbahnbau Ziegenhals-Hannsdorf] wird der „Silesia" aus Freiwaldau geschrieben: Am 19. d. M. 9 Uhr ist die Präclusivfrist für die Meldungen zur Ausführung der technischen Arbeiten des Bahnbaues abgelaufen und werden wir in einigen Tagen bereits erfahren, wem der Bahnbau übertragen werden wird. Die Möglichkeit ist, obwohl sich genug Bewerber gemeldet haben, noch immer nicht ausgeschlossen, daß die Localbahn-Gesellschaft in Prag die Ausführung in eigener Regie übernehmen wird, was nach Annahme in sachverständigen Kreisen der schnelleren Förderung am zuträglichsten sein dürfte. Man hatte sich der Hoffnung hingegeben, daß der Bahnbau noch im heurigen Jahre wenigstens von Ziegenhals hierher zu Ende geführt werden könnte und ist deshalb auf Wunsch der Localbahn-Gesellschaft in der letzten Sitzung des hiesigen Gemeinderathes vom 16. d. M., in welcher das Präliminare des Stadthaushaltsetats zum Vortrag kam, auch ein Posten von 5000 Fl. für die Verbindungswege von der Stadt zum Bahnhof ins Präliminare aufgenommen worden. Allein die Enteignungen auf der preußischen Strecke von der Reichsgrenze nach Ziegenhals sind noch lange nicht abgeschlossen und dürfte darüber auch noch eine längere Frist vergehen, da die preußische Gesetzgebung über Expropriationen schwerfälliger ist, als die österreichische, da diesseits die Grundstücke enteignet resp. expropriirt werden, in Preußen aber sich das Expropriations-Verfahren gegen die Person des Besitzers richtet, wobei der Legitimationspunkt oft Schwierigkeiten bietet. Deshalb darf wohl nach jetziger Sachlage der Abschluß des Baues von hier nach Ziegenhals in diesem Jahre nicht erwartet werden. Uebrigens sind auch die Enteignungen bei Bahnhof Sandhübel noch nicht weiter gerückt, als nach meinen letzten Mittheilungen. Die dortigen Grundbesitzer machen zu übertriebene Ansprüche, in Bezug auf welche ein Entgegenkommen ganz ausgeschlossen ist. Viele verlangen 4, auch 5 Fl. für die Quadratklafter, während z. B. auf der von der Localbahn-Gesellschaft zur Zeit gebauten Linie Neisse-Oppeln ungleich besseres Land der Morgen um 300 Fl., d. i. die Quadratklafter zu 79 Kr. enteignet wird. Es wird daher bei Sandhübel überhaupt kaum noch weiter gütlich verhandelt werden, sondern die Bauverwaltung wird sich genöthigt sehen, gleich mit dem Expropriationsverfahren vorzugehen. — Bemerkenswerth ist, daß in den hiesigen schlesischen und mährischen Forsten nicht genügender Holzbestand für die Bahnschwellen vorhanden ist. Gesetzlich sollen nur Kiefern, Lärchen oder Eichen zu Schwellen verwendet werden. Dergleichen giebt es aber in genügender Menge nur etwa bei Rothwasser, der dort vorhandene Bestand aber muß zum Bau der Bahn Lindewiese-Barzdorf, der nur eine Frage der Zeit sein dürfte, reservirt bleiben, wenn man dort nicht in dieselbe Verlegenheit kommen will. — Gestern weilten 3 höhere Beamte der fürstl. Liechtenstein'schen Güter hier, um mit Herrn Ober-Ingenieur Hammer wegen der stellenweisen Abänderung der Bahn-Trace bei Franzensthal (unweit Goldstein) zu verhandeln, wo die Trace den Holzlagerplatz und den Teich des dortigen fürstl. Sägewerkes durchschneidet. Den ausgesprochenen Wünschen dürfte durch die Localbahn-Gesellschaft entsprochen werden.

---

* **Leobschütz,** 23. Febr. [Kohlenoxydgas-Vergiftung.] Dem „Oberschles. Anz." wird von hier geschrieben: In der verflossenen Nacht wären beinahe drei blühende junge Menschenleben einer Vergiftung durch Kohlenoxydgas zum Opfer gefallen. Zwei junge Mädchen vom Lande, die in der Rehorst'schen Brauerei bei dem Restaurateur Vogt die Küche erlernen, sowie das Dienstmädchen machten gestern Abend in ihrem Schlafzimmer Feuer und legten sich dann zur Ruhe. In der Nacht wurde Vogt durch ängstliche Schreie aus dem Schlafe geweckt. Er stand auf und fand alle drei Mädchen bewußtlos in ihren Betten. Das Dienstmädchen lag bereits in Erstickungskrämpfen und hatte die Angstrufe ausgestoßen. Dem herbeigeholten Arzte gelang es, die Mädchen wieder zum Bewußtsein zu bringen; dieselben befinden sich bereits auf dem Wege der Genesung. Die Züge des Ofens waren durch Aschereste verstopft, die Kohlen glimmten weiter und hatten die Gase entwickelt.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Frascati, 24. Febr. Die Bevölkerung in den von Erdbeben heimgesuchten Gegenden übernachtet aus Furcht vor Fortsetzung der Stöße vielfach im Freien. Der berühmte Meteorologe, Pater Denza in Turin, constatirt die nunmehr völlige Beruhigung der seismographischen Apparate und sagt voraus, daß weitere Stöße ausbleiben werden. Das Centrum des Erdbebens war Savona an der Riviera. Man spürte letzteres in ganz Piemont und Ligurien. Die Hauptopfer hat es an der Riviera erfordert, dagegen in der Lombardei und Toscana keinen Schaden verursacht.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 24. Febr. Die „Wiener Zeitung" meldet: Generalconsul Gsiller in Alexandrien ist mit der Leitung des Moskauer Generalconsulates betraut worden.

Rom, 24. Febr. Depretis gab das Mandat betreffs der Cabinetsbildung wegen der Schwierigkeiten, das Cabinet zu ergänzen, eine Kammermehrheit zu erhalten und zu verstärken, zurück. — Der König conferirte Abends mit dem Kammerpräsidenten.

Rom, 24. Febr. Die „Opinione" glaubt, Depretis werde dem Könige den Grafen Robilant als diejenige Persönlichkeit bezeichnen, welcher die Krone angesichts seiner Autorität und, weil er die Ministerkrisis durch seine Demission hervorrief, die Cabinetsbildung anvertrauen könne. — Der deutsche Botschafter, Baron von Keudell, ist hier wieder eingetroffen.

London, 24. Febr. Die Morgenblätter besprechen nochmals die Ergebnisse der deutschen Wahlen. Die „Times" erblicken in der Wahl einer dem Septennat günstigen Mehrheit die Bürgschaft des Friedens. Der „Standard" sagt: Man könne hoffen, daß eins der ersten Ergebnisse des Wahlsieges der deutschen Regierung die Beschwichtigung der europäischen Besorgnisse sein werde.

Petersburg, 24. Febr. Der „Herold" dementirt die Meldungen des „Nords" und der „Politischen Correspondenz" bezüglich der Stellungnahme Rußlands im Falle eines deutsch-französischen Conflictes, und sagt, zwischen dem officiellen Rußland und dem officiellen Deutschland bestehen die denkbar herzlichsten Beziehungen.

Hamburg, 23. Febr. Der Postdampfer „Wieland" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Vormittag 10 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Litterarisches.

Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin. Zwölfter Jahrgang. Herausgegeben von Richard Böckh, Director des Statistischen Amts der Stadt Berlin. Die Statistik einer großen Stadt bietet ein vortreffliches Studienfeld fast für alle Lebenserscheinungen in den Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft. Wird dieses umfangreiche Feld so sachgemäß und vertiefend gepflügt, beackert und gepflegt, wie dies in dem soeben erschienenen zwölften Jahrgange dieser verdienstvollen Veröffentlichung durch den gelehrten Herausgeber geschehen ist, so kann der große Nutzen nicht ausbleiben, welcher in erster Reihe dem eigenen städtischen Gemeinwesen aus dieser reichen Fundgrube wohlgesichteter, meistens etliche Jahre umspannender Angaben und belehrender Zustandsschilderungen zu Theil wird, sobald nur Einsicht und Kräfte zur Hand sind, um diese Schätze zu heben, deren Reichhaltigkeit schon das Inhaltsverzeichniß kennzeichnet. Letzteres weist größere Abschnitte auf über: Bevölkerung, Naturverhältnisse, Grundbesitz und Gebäude, städtische Fürsorge für Straßen und Gebäude, Handel und Industrie, Preise (Consumtion, Verkehr), Versicherungswesen und Anstalten für Selbsthilfe, Armenwesen (Wohlthätigkeit und Krankenpflege), Polizei (Rechtspflege, Gefängnisse), Anstalten und Vereine für Unterricht und Bildung, Religionsverbände, öffentliche Lasten und Rechte. Die systematische Anordnung, verbunden mit stellenweise erklärendem Text, ermöglicht auch dem Laien, der durch nicht gut gesichtetes Massenmaterial eines fleischlosen Tabellengerippes jederzeit abgestoßen wird und wenig belehrt werden kann, ein Verständniß des im vorliegenden Werke Dargebotenen zu gewinnen. Man darf behaupten, daß ein Jahrbuch in dieser Form neben seinem sonstigen werthvollen Inhalt auch den gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Verwaltungsbericht der städtischen Behörde völlig ersetzen könnte, wenn in dem Jahrbuch sofort nach Jahresschluß über das zunächst verflossene Jahr Rechenschaft abzulegen möglich wäre. Welchen unverkennbaren Einfluß diese von dem statistischen Amte der Stadt Berlin zusammengefaßten Zustandsschilderungen sowohl zuvörderst auf wissenschaftliche Untersuchungen und Veröffentlichungen, dann aber auch auf gesetzliche Bestimmungen ausübten, läßt sich mit ziemlicher Gewißheit aus Folgendem abnehmen. Aus einem kürzlich von Dr. Hermann Wasserfuhr veröffentlichten Aufsatz: „Die Bevölkerungsdichtigkeit in den modernen Miethshäusern von ärztlichem Standpunkte, mit besonderer Rücksicht auf Berlin" seien einige Aussprüche hier angeführt, zu denen er durch die statistischen Angaben über Berlin gelangte. Derselbe äußert sich dahin: „Wenn die Wohnungsdichtigkeit, wie solche durch den modernen Miethskasernenstyl in Berlin herbeigeführt wird, unter den zahlreichen Factoren der Sterblichkeit auch nur einen ausmacht, so fehlt es doch immerhin nicht an Beispielen, daß große Wohnungsdichtigkeit mit erhöhter Sterblichkeit Hand in Hand geht, so daß unter den Stadtbezirken Berlins die mit der größten Grundstücksdichtigkeit fast ohne Ausnahme auch die größte Sterbeziffer hatten. Eine weitverbreitete individuelle Disposition zu Infectionskrankheiten, in erster Reihe zur Lungenschwindsucht, tritt in solchen Wohnungen hervor. Mit Recht sagt ein italienisches Sprichwort von solchen luft- und lichtarmen Räumen: „Schließt nur die Sonne aus, kommt schon der Arzt ins Haus" („Ove non c'entra il sole, c'entra il medico"). Den Berliner Verhältnissen entsprechende Resultate fand auch betreffs der Stadt Bern Dr. Wyttenbach, indem auch dort die Stadtbezirke mit der größten Dichtigkeit der Hausbevölkerung gleichfalls die größte Sterbeziffer hatten. Durch die neue Baupolizeiordnung für Berlin ist bekanntlich die Minimalfläche für den Hof und die Maximalhöhe der Häuser und Stockwerke dahin bestimmt, daß bisher nicht bebaute Grundstücke höchstens bis auf $^2/_3$, bereits bebaute aber höchstens

---

Ꝟ **Breslau,** 24. Febr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in schwacher Haltung. Wien sandte gleichfalls matte Tendenz und da Rentenstücke in der Prolongation sich eher übrig zeigten, so blieb die Stimmung im Grundton schwach. Vorübergehend etablirte sich ein kleiner Aufschwung, als das Dementi der bekannten Meldung des „Nord" seitens des Petersburger „Herold" zur Verlesung kam. Der Verkehr fiel aber schnell wieder in seine frühere Lustlosigkeit zurück, so dass zum Schluss das Angebot überwog.

Per ultimo März (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente 77—$^1/_8$—77 bez., Ungar. Papierrente $69^1/_2$ bez., Russ. 1880er Anleihe $80^1/_4$—80 bez., Russ. 1884er Anleihe $93^1/_4$ bez., Oesterr. Credit-Actien 450—3—451 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $80^1/_2$—81—$80^1/_4$ bez., Russ. Noten 184—$^1/_2$—184 bez., Türken $13^1/_8$ bez., Egypter $71^1/_2$ bez., Orient-Anleihe II $55^7/_8$ bez., Italiener 95 bez., Donnersmarckhütte ult. cr. $40^3/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf ult. cr. $47^1/_4$—$^1/_2$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 451, 50. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 24. Februar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 451, 50. Staatsbahn 385, 50. Lombarden 144, —. Laurahütte 80, 50. 1880er Russen 79, 70. Russ. Noten 183, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 20. 1884er Russen 93, 40. Orient-Anleihe II. 56, 30. Mainzer 91, 50. Disconto-Commandit 189, 50. 4proc. Egypter 71, 50. Schwach.

Wien, 24. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 276, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 97, 25. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 24. Februar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 275, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 241, 50. Lombarden 90, 25. Galizier 199, 25. Oesterr. Papierrente 78, 70. Marknoten 62, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 97, 10. Ungar. Papierrente 86, 90, Elbthalbahn 149, 50. Matt.

Frankfurt a. M., 24. Februar. Mittags. Credit-Actien 218, 25. Staatsbahn 193, 25. Lombarden —, —. Galizier 159. —. Ungarn 77, 60. Egypter 71, 70, Laura —, —. Credit —, —. Zieml. fest.

Paris, 24. Februar. 3% Rente 79, 10. Neueste Anleihe von 1872 107, 95. Italiener 95, 05. Staatsbahn 481, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 363, —. Träge.

London, 24. Februar. Consols 101, —. 1873er Russen 92, 07. Egypter 71, 05. Wetter: Trübe.

Wien, 24. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	23.	24.
Credit-Actien	277 60	275 70
St.-Eis.-A.-Cert.	242 25	241 75
Lomb. Eisenb.	91 —	90 —
Galizier	200 25	198 50
Napoleonsd'or	10 $10^1/_2$	10 $10^1/_2$

Cours vom	23.	24
Marknoten	62 75	62 70
4% Ungar. Goldrente	97 85	97 20
Silberrente	80 40	80 —
London	128 15	128 —
Ungar. Papierrente	87 60	86 80

Cours-Blatt.

Breslau, 24. Februar 1887.

Berlin, 24. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	23.	24.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	92 20	91 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 40	79 50
Gotthardt-Bahn.	97 50	96 50
Warschau-Wien	268 —	267 50
Lübeck-Büchen	151 50	150 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 90	57 90
Ostpreuss. Südbahn	100 70	100 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	87 —	87 —
do. Wechslerbank	96 70	96 60
Deutsche Bank	155 50	154 50
Disc.-Command. ult.	191 10	187 50
Oest. Credit-Anstalt	455 —	450 50
Schles. Bankverein	101 90	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 —	55 —
do. Eisnb.-Wagenb.	95 —	96 50
do. verein. Oelfabr.	61 —	61 —
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	74 —	74 90
Schlesischer Cement	104 50	106 10
Bresl. Pferdebahn	128 —	128 —
Erdmannsdrf. Spinn.	60 10	61 —
Kramsta Leinen-Ind.	124 70	124 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 50	103 50
Donnersmarckhütte	41 —	40 10
Dortm. Union St.-Pr.	62 50	61 20
Laurahütte	81 60	79 80
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 50	100 40
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	98 50	99 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 70	47 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	120 80
do. St.-Pr.-A.	122 25	122 20
Bochumer Gussstahl	120 —	118 10
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	104 60	105 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 10	144 10
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 40	104 60
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	99 20	99 20
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	96 40	96 50

Cours vom	23.	24.
Schles. Rentenbriefe	103 10	103 —
Posener Pfandbriefe	101 30	101 20
do. do. $3^1/_2$%	96 60	96 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	103 50	103 20
do. do. S. II	100 60	100 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	98 10	— —
do. 4%	— —	101 10
do. $4^1/_2$% 1879	105 50	105 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 50	49 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 50	95 —
Oest. 4% Goldrente	87 40	87 30
do. $4^1/_5$% Papierr.	63 —	62 85
do. $4^1/_5$% Silberr.	64 20	63 80
do. 1860er Loose	112 —	111 60
Poln. 5% Pfandbr.	57 70	57 50
do. Liqu.-Pfandb.	53 70	53 90
Rum. 5% Staats-Obl.	91 50	91 40
do. 6% do. do.	103 20	103 20
Russ. 1880er Anleihe	80 40	79 70
do. 1884er do.	94 10	93 40
do. Orient-Anl. II.	56 50	56 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 60	90 50
do. 1883er Goldr.	107 50	107 20
Türk. Consols conv.	13 30	13 20
do. Tabaks-Actien	70 50	71 50
do. Loose	29 50	29 25
Ung. 4% Goldrente	78 —	77 40
do. Papierrente	70 20	69 20
Serb. Rente amort.	77 70	77 90
Banknoten		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 40	159 40
Russ. Bankn. 100 SR.	184 20	183 30
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $39^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	159 40	159 30
do. 100 Fl. 2 M.	158 60	158 50
Warschau 100 SR 8 T.	184 10	183 10

Privat-Discont $2^5/_8$%.

Glasgow, 24. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 44,2.

Letzte Course.

Berlin, 24. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt. März-Course.

Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit ult.	455 50	449 —
Disc.-Command. ult.	191 37	187 75
Franzosen ult.	386 50	383 —
Lombarden ult.	145 —	142 50
Conv. Türk. Anleihe	13 25	13 12
Lübeck-Büchen ult.	150	149 —
Egypter	71 87	71 25
Marienb.-Mlawka ult	36 25	35 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 62	65 —
Dortm. Union St.-Pr.	62 25	60 —

Cours vom	23.	24
Mecklenburger ult.	142 75	141 25
Ungar. Goldrente ult.	77 75	76 50
Mainz-Ludwigshaf.	92 —	91 62
Russ. 1880er Anl. ult.	80 25	79 37
Italiener ult.	95 37	94 50
Russ. II. Orient-A. ult.	56 37	55 87
Laurahütte ult.	81 50	79 50
Galizier ult.	79 87	79 13
Russ. Banknoten ult.	184 25	183 50
Neueste Russ. Anl.	93 87	92 75

Producten-Börse.

Berlin, 24. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, 25, Mai-Juni 163, 75. Roggen April-Mai 129, —, Mai-Juni 129, 25. Rüböl April-Mai 44, 90, Mai-Juni 45, 20. Spiritus April-Mai 39, —, Juli-August 40, 70. Petroleum Februar 22, 70. Hafer April-Mai 108, —.

Berlin, 24. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.
Weizen. Flauer.		
April-Mai	162 75	162 —
Mai-Juni	164 25	162 50
Roggen. Flauer.		
April-Mai	129 25	128 50
Mai-Juni	129 50	128 75
Juni-Juli	130 25	129 50
Hafer.		
April-Mai	108 25	108 50
Mai-Juni	110 —	110 25

Cours vom	23	24
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	44 90	44 90
Mai-Juni	45 20	45 20
Spiritus. Niedriger.		
loco	38 2[illegible]	38 10
April-Mai	39 40	38 90
Juni-Juli	40 40	39 90
Juli-August	40 90	40 60

Stettin, 24. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.
Weizen. Geschäftslos.		
April-Mai	164 50	164 —
Mai-Juni	166 50	166 —
Roggen. Geschäftslos.		
April-Mai	126 —	126 —
Mai-Juni	126 50	126 50
Petroleum.		
loco	11 40	11 40

Cours vom	23	24
Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	45 —	45 —
Spiritus.		
loco	37 30	37 30
Februar	37 30	37 30
April-Mai	38 10	38 —
Juni-Juli	39 40	39 30

München, 22. Febr. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Grass & Adler.] Die Vorwoche zeigte abermals geringe Margarinumsätze zu ermässigten Preisen. Das Naturbuttergeschäft hat etwas Leben gewonnen und an einigen Plätzen haben sich auch die Preise gebessert. Butterine verkehrte ruhig zu billigen Preisen.

Heutige Notirungen sind für:

Margarin:	
feinste Qualität	ca. M. 125,—
ordinäre Qualität	„ „ 85,—
Premier jus	„ „ 72,—

Margarinbutter:	
Courante Qualität	ca. M. 83,—
mittlere Qualität	„ „ 112,—
feinste Mischbutter	„ „ 142,—

per 100 Kilo netto.

bis auf $^3/_4$ ihrer Grundfläche bebaut, beziehungsweise wieder bebaut, und daß Gebäude in den Fronten nicht höher, als 22 Meter errichtet werden dürfen. Freilich ist damit zunächst nur eine Controle über vorschriftsmäßige Herstellung der Gebäude an sich, aber nicht über deren Benutzung gewonnen, während die öffentliche Gesundheitspflege außer den baupolizeilichen Vorschriften auch allgemeine gesetzliche Bestimmungen über den Minimal-Luftraum für die Bewohner einer Miethswohnung zu verlangen hat."

Dem höchst sorgfältig bearbeiteten Abschnitt: „Bevölkerung" ist eine graphische Darstellung beigefügt, betreffend die Resultate, welche sich bei der Volkszählung am 1. December 1885 bezüglich der Sterblichkeit der seit 1. Januar 1885 geborenen Kinder je nach der verschiedenen Ernährungsweise in den 11 Monaten ergaben. Hiernach ist zum ersten Male durch ein so großes Beobachtungsfeld, wie Berlin, constatirt, daß die mit gesunder Muttermilch ernährten Säuglinge die geringste Sterblichkeit hatten, was anderwärts zwar vielfach vermuthet, aber nirgends ziffermäßig bewiesen worden ist.

Das Mitgetheilte läßt die hohe Bedeutung eines derartigen Jahrbuchs nicht verkennen und es wünschenswerth erscheinen, daß in anderen Großstädten sich gleichberufene Kräfte zu ähnlicher Arbeit bereit finden. ***

Handels-Zeitung.

Breslau, 24. Februar.

* **Insolvenz Louis Mamroth.** Die „B. B.-Z." schreibt unter Berlin, den 23.: Aus Warschau kommt die Nachricht, dass die Firma Louis Mamroth in Warschau und Kalisch sich genöthigt gesehen hat, ihre Zahlungen einzustellen. Die Firma sieht auf eine lange und ehrenhafte Existenz zurück, sie besass einen grossen Kundenkreis und hatte weitreichende Verbindungen, in welche auch die hiesige Börse einbezogen war. Das Falliment scheint bedeutende Dimensionen zu haben und wird auch hier am Platz Verluste verursachen, über deren Höhe allerdings noch keine Andeutung gemacht werden kann. Es sind hier mehrere Privatfirmen betheiligt, ferner wurde die Nationalbank für Deutschland als zur Sache interessirt genannt, doch versichert uns die Bank, dass ihre Forderungen vollständig durch bei ihr hinterlegte gute Hypotheken gedeckt sind. — Der „Berl. Act." sagt über die Firma: Dieselbe galt seit Jahren als schwach, und dürfte man deshalb neuerdings wohl nur gegen volle Deckung mit ihr gehandelt haben. Die Firma gilt nicht als überschuldet; ihr Vermögen ist vielmehr in augenblicklich unverkäuflichen Terrains etc. festgefahren.

* **Hibernia und Shamrock, Bergwerksgesellschaft in Herne.** In der heute hier abgehaltenen Aufsichtsrathsitzung wurde die Bilanz pro 1886 festgestellt. Es wurde beschlossen, von dem abzüglich aller laufenden und aussergewöhnlichen Betriebsausgaben verbleibenden Bruttogewinn von 1 463 538 Mark den Betrag von 250 014 Mark abzuschreiben und nach statutenmässiger Dotirung des Reservefonds und Zuwendung von 3000 Mark an die Arbeiter-Unterstützungskasse die Vertheilung einer Dividende von $5^1/_2$ pCt., unter Vortrag von 104 211 Mark, der Generalversammlung vorzuschlagen. Letztere soll auf den 6. April in Düsseldorf einberufen werden. Die Geschäftslage hat sich seit der letzten Mittheilung vom 16. December v. J. wenig geändert, obwohl die eingetretene Besserung in der Eisenindustrie stabil geblieben ist. Die Bemühungen, das Cokssyndicat wieder in Kraft treten zu lassen, sind ohne Erfolg geblieben, gleichwie die angestrebten, aber vom Landeseisenbahnrath abgelehnten Tarifermässigungen.

Marktberichte.

* **Wolle.** Warschau, 21. Februar. (Original-Bericht.) Endlich scheint sich an unserem Platze in Folge der vom Auslande günstig lautenden Berichte ein Umschwung der Situation im Wollhandel zu vollziehen. Die Tendenz hat sich während der letzten 14 Tage merklich befestigt, und haben wir über ziemliche Umsätze zu berichten, die zum Abschluss gelangt sind. Während früher unsere inländischen Fabrikanten vom Einkaufe vollständig zurückstanden, gehen dieselben jetzt mit grösserer Energie an den Einkauf heran. Obgleich der Verkauf der fertigen Fabrikate immer noch viel zu wünschen übrig lässt, scheinen dieselben dennoch unsere Preise im Vergleich zu den ausländischen noch billig zu finden und decken für eine zeitlang hinaus ihren Bedarf. Auch deutsche Händler finden sich jetzt ein und kaufen ebenfalls grössere Posten. Hauptsächlich beschränkten sich die Umsätze auf russische Wollen (Peregon). Nach Lodz wurden 1100 Pud russische Mojka verkauft; nach Tomaszow 600 Pud russischen Peregons, nach Biala in Oesterr.-Schlesien 300 Stein grober littauischer Gerberwolle zu $4^1/_4$ Rubel pro Stein; nach der Spinnerei Marki bei Warschau 870 Pud russischen Peregons. Weissgerber verkauften nach Berlin feinere Gerberwollen in grösseren Posten zu 9 Rubel den Stein. In Tomaszow wurden nach Berlin 200 Centner polnischer Wolle abgesetzt. Im Contractgeschäft zeigt sich bereits einige Regsamkeit: Es haben in den letzten Tagen ansehnliche Abschlüsse in Schmutzwollen diesjähriger Schur zu $8^1/_2$—$9^1/_2$ Rubel pro Pud stattgehabt. („V. Z.")

* **Berliner Baumarkt** vom 15. bis 22. Februar. Steine etc. Wenn auch zufolge der milderen Witterung sich in den letzten Tagen einige Nachfrage nach Hintermauerungssteinen bemerkbar machte, ist das Geschäft doch im Ganzen ohne Belang gewesen. Auch in den übrigen Steinsorten, in Kalk, Cement etc. verlief der Handel sehr ruhig. Eigner hielten sowohl für effective, wie für Lieferungswaare fest auf seitherige Preise, die jedoch als mehr nominell zu bezeichnen sind, weil Reflectanten dieselben nur in vereinzelten Fällen bewilligten. Notirungen: Hintermauerungssteine, Normalformat, von der Oberspree 33—34 M., von der unteren Havel 32,50—34,50 M., vom Finowcanal und der Oder 34—35 M., Rathenower 42—43 M., Verblendklinker 60—75 M., gewöhnliche Klinker Ia. 36—50 M., IIa. (Hintermauerungssteine) 33—35 M., poröse Steine 34—35 M., Chamottesteine 80—120 M., Dachsteine 33 bis 35 M. per 1000 Stück, Kalkbausteine per Cubikmeter 8—9 M., Kalk per Hektoliter 1,70—2,20 M., Kalkmörtel per Kubikmeter 6—7,50 M., Gips per 75 Kilo 1,75—3 M., Cement per Tonne, je nach Gewicht und Marke, 7,50—10 M. — Nutzholz trotz bei unverändertem Preisstand in gutem Begehr. — Metalle für Bauzwecke in sehr ruhigem Markt. Notirungen: schmiedeeiserne T-Träger je nach Dimensionen 13,50 bis 17,50 M., alte auf Länge geschlagene Eisenbahnschienen 9 M., Gusswaaren je nach Modell 12,50—40 M. pro 100 Kilo. (V. Z.)

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 16. bis 23. Februar 1887. Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten ruhte in der heutigen Berichtsperiode fast vollständig. Der Inlandsconsum äusserte sich nur in sehr beschränktem Maasse und Speculation und Export zeigten keine Neigung, sich in Transactionen irgend welcher Art einzulassen. Die theuere Bahnfracht trägt der Artikel in den wenigsten Fällen und dürfte deshalb vor Eröffnung der Schifffahrt kaum auf regeren Verkehr zu rechnen sein. Die Haltung blieb im Allgemeinen schwach, ohne dass jedoch niedrigere Gebote acceptirt worden wären. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene, in Käufers Säcken mit $2^1/_2$ Procent Tara, 8,20 bis 8,30 Mark, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet 16,50 M., Februar-April und April-Mai 16,40 Mark, do. ohne Centrifuge 16—16,20 Mark, IIa 13,50 bis 15 Mark, IIIa 11,50—13 M., Kartoffelmehl, hochfein, 17,75—18 M., Ia 16,50 Mark, IIa 13,50—15 M., IIIa 11,50—13 M., Kartoffelsyrup, Ia weiss 19—19,40 M., do. zum Export eingedickt 20 M., Ia gelb, 16,50 bis 17 M., Kartoffelzucker in Kisten, Ia weiss 19,50—20 Mark, Ia gelb, 18—19 Mark, geraspelt in Säcken 1 Mark pro 100 Kilo mehr. Dextrin, Ia gelb und weiss 24—24,50 Mark. — Weizen- und Reisstärke in ruhigem Handel. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige 37 bis 38 M., do. kleinstückige 33—35 M., Schabestärke 28—30 M., Reisstückenstärke 41—42 M., Reisstrahlenstärke 42—43 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Amsterdam, 23. Februar, Nachmittags. Bancazinn $61^1/_4$.

Posen, 23. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Thauwetter. Die Getreidezufuhr war am heutigen Wochenmarkte stark. Weizen in feiner Qualität begehrt. Roggen konnte nur mühsam letzte Preise behaupten. Lupinen, blaue und gelbe waren fest. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 15,90 bis 15,50—15,00 M., Roggen 11,90—11,80—11,70 Mark, Gerste 12,00—11,00 bis 10,00 M., Hafer 11,10—10,50—10,00 M., Erbsen, Kochwaare 14,00—13,00 Mark, Erbsen, Futterwaare 12,40—12,20—12 Mark, Kartoffeln 2,00—1,80 Mark, Wicken 12,00—11,80—11,50 M., Lupinen, gelbe 10,20—9,70 M., Lupinen, blaue, 8,30 bis 7,80 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 23. Februar. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,38 m.
— 24. Februar. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,35 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Marianne Krell**, Hr. Lt. Graf **Thilo v. Rothkirch und Trach**, Campehl—Lüben. Frl. **Elisabeth Lesser**, Hr. Reg.-Assess. **Georg Bussenius**, Leipzig—Magdeburg. Frl. **Helene Lachmann**, Hr. Assistenzarzt Dr. **Otto Neumann**, Krotoschin.

Verbunden: Herr Dr. **Victor Pfost**, Frl. **Emilie Linke**, Ischl.

Gestorben: Fr. General **v. Flatow**, Wiesbaden. Verw. Frau Oberst **Mathilde v. Boddien**, geb. **von Porembsky**, Weimar. Hr. Reg.-Assess. **Martin Gerber**, Endenich. Hr. Rtgbs. **Alexander v. Zitzewitz**, Budow. Hr. Fabrikbes. **Fritz Heckert** aus Petersdorf i. Riesgeb., München. Hr. Kfm. **Adolf Hillebrand**, Glatz. Hr. Baurath **Waldemar Bandow**, Oppeln. Frau Gutsbes. **Ernestine Klose**, geb. **Teller**, Keulendorf, Kr. Neumarkt.

Angekommene Fremde:

Gallsch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Monts, Oberstlieut., Jeroldschütz.
Baron v. Buddenbrock, kgl. Kammerherr u. Majoratsherr, Pläsewitz.
Deventer, Privatm., Berlin.
v. Braschitzky, Gtsb., Mähren.
Fr. Dr. med. Deventer, Berlin.
Weidert, Commerz.-Rath u. Gen.-Consul, München.
Leon, Fabrik., Berlin.
Dr. Savadino, Arzt, Brünn.
Wiede, Oekonom, n. Gem., Jauer.
Siebert, Fabrik., Leipzig.
Rohmer, Kfm., Aachen.
Brandt, Rent., Lippspringe.
Salz, Kfm., Frankfurt a. M.
Roberts, Kfm., London.
Kramer, Kfm., Wien.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Graf Arco, Landesältest. u. Rgb., Gr.-Goschütz.
Eichmann, Fabrikb., Züllichau.
Kalkhoff, Kfm., Remscheidt.
Schirlinger, Kfm., Würzburg.
Peßler, Kfm., Plauen.
Sauerbeck, Kfm., Mannheim.
Lippold, Kfm., Stettin.
Dynnebier, Kfm., Nürnberg.
Asch, Kfm., Dresden.
Zahn, Kfm., Mainz.
Henning, Kfm., Hamburg.
Paning, Kfm., Bremen.
Walther, Kfm., Lennep.
Wendland, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Fischbach, Kfm., Berlin.
Potthoff, Kfm., Berlin.
Graf Rothkirch-Trach, kgl. Kammerherr u. Rtgtsbes., Schloß Panthenau.
v. Sametzky, kgl. Landr. u. Rtgtsbes., Kunzendorf.
v. Röder, kgl. Landr a. D. u. Rtgtsbes., Ellguth.
Frhr. v. Reiswitz Rtgtsbes., n. Gem., Poln.-Würbitz.
Vollberg, Dir., Muskau.
Bernhardy, Gen.-Director, Rosdzin.
Müller, Kaufm., Wohlen (Schweiz).
Justen, Kfm., Aachen.
Stöck, Kfm., Kreuznach.
Fr. Scholtz n. T., Kroschlitz.
Bendemann, Domoinenpächt., Kl.-Lassowitz.
Dudenhöfer, Kfm., Dresden.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Bollert, Amtshptm., Striegau.
Böhm, Kfm., Leipzig.
Fleischer, Kfm., Göppingen.
Frank, Kfm., Hirschberg.
Urbach, Kfm., Berlin.
Leonhardt, Kfm., Heiningen.
Berger, Kfm., Chemnitz.
Michel, Kfm., Hohenstein.
Prüfer, Kfm., Hausdorf.
Caffier, Kfm., Leipzig.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Petsche, Kfm., Magdeburg.
Schwalbe, Kfm., London.

Fr. Baronin v. Seherr-Toß n. Frl. Tochter, Neisse.
Fr. Baronin v. Hund, Herzogswalde.
Frau Kappenger, Charkow.
Brandt Dir., Münsterberg.
Müller, Ober Amtm. u. Rgtsb., Stannowitz.
Große, Holzhdl., Radebeul.
Friedrich, Brauereibes., Spremberg.
Dr. Schimberg, Ratibor.
Dellmann, Kfm., Aachen.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Ebstein, Glashüttenb., Czarnowanzer Glashütte.
Frau Polzin, Landgerichtsr., Gnesen.
Niquet, Kfm., Berlin.
Gegner, Kfm., Elberfeld.
Grünzeig, Kfm., Breslau.
Rosenfelder, Kfm., Leipzig.
Grund, Kfm., Glatz.
Knobloch, Kfm., Dresden.
Giering, Kfm., Miloslaw.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Jonas, Candidat, Oppeln.
Königsberger, Bauunternehm., Lublinitz.
Krause, Kfm., Wien.
Gonzen, Kfm., Düsseldorf.
Müller, Kfm., Köln.
Langer, Kfm., Karlsruh.
Dammstädt, Kfm., Königsberg.
Seiffert, Fabrikant, Ernsdorf.
Grabowsky, Besitzer, Warschau.
Otto, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. Februar 1887.

Wechsel-Course vom 23. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	168,20 G
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,40 bzG
do. do.	4	3 M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	185,80 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	159,00 G
do. do. ..	4	2 M.	158,30 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	104,75 B	104,75 B
Prss. cons. Anl.	4	104,40à45 bzG	104,40 bz
do. do.	$3^1/_2$	98,85 bz	99,10 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	$3^1/_2$	99,90 G	100,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,50 bzB	102,30 bzG
Liegn. Stdt.-Anl	$3^1/_2$	—	—
Schl. Pfbr. altl.	$3^1/_2$	96,90 G	97,00 B
do. Lit. A....	$3^1/_2$	96,35à45 bzG	96,40à30 bzG
do. Lit. C....	$3^1/_2$	96,35à45 bzG	96,40à30 bzG
do. Rusticale .	$3^1/_2$	96,35à45 bzG	96,40à30 bzG
do. altl.	4	101,00 B	101,00 B
do. Lit. A....	4	101,00 bzB	100,70 bzG
do. do. ..	$4^1/_2$	101,50 G	101,50 G
do. Rustic. II.	4	100,85 bzG	100,70 bzG
do. do. ..	$4^1/_2$	101,50 G	101,50 G
do. Lit. C. II.	4	100,80à85 bzG	100,70 bzG
do. do. ...	$4^1/_2$	101,50 G	101,50 G
Posener Pfdbr.	4	101,35 bz	101,30 bzG
do. do.	$3^1/_2$	96,75 B	96,40 G
Centrallhandsc.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,00 B	102,90 B
do. Landesc.	4	101,00 G	101,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 B	102,50 bz
do. do.	$4^1/_2$	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	95,00 bzB	95,00 bzB
rz. à 100	4	—	101,20 G
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	110,50 G	110,25 G
do. do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 bz
do. Communal.	4	101,00 B	101,00 B
Russ. Bod.-Cred.	5	90,90 B	90,75 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	—	100,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^1/_2$	99,00 B	99,50 B
KramstaGw. Ob.	5	101,75 B	102,00 B
Laurahütte-Obl.	$4^1/_2$	100,25 B	100,25 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	98,75 B	98,50 B

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	87,25 bz	87,50 Bkl.fehl.
do. Slb.-R. J./J.	$4^1/_5$	64,35à40 bzG	64,10à05à20 bzB
do. do. A.-O.	$4^1/_5$	64,30 bzG	64,00 G
do. Pap.-R. F./A	$4^1/_5$	62,50 B	62,75 G
do. Mai-Novb.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	111,25 G	112,00 G
Ung Gold-Rente	4	78,20à25 bzB	77,50à65 bzB
do. Pap.-Rente	5	70,25 G	69,75 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,75 G	99,75 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,90 B	53,60 bz
do. Pfandbr. .	5	58,00 bzB	57,75 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	97,90 B	97,75 G
do. 1880 do.	4	80,75à60 bz	80,50 etw. bzB
do. 1883 do.	6	107,50 B	107,90 B
do. Anl. v. 1884	5	94,00 bz	93,75 B
do. do. kl.	5	94,30à40 bz	94,20 B
Orient-Anl. II.	5	56,75 B	56,40 B
Italiener	5	95,00 B	95,50 B
Rumän. Oblig..	6	103,40 bz	103,40 B
do. amort. Rente	5	91,50à60 bz	91,25à15 bz
do. do. do. kl.	5	91,85à90 bz	91,80 bzG
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,35 B	conv. 13,25 G
do. 400 Fr-Loose	—	29,75 B	29,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	71,75 B	71,60 G
Serb. Goldrente	5	—	78,00 B

(kl. 65 B) (500r fehlen.)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	$4^1/_2$	101,00 G	101,00 G
do. K.	4	101,00 G	101,00 G
do. 1876	5	101,00 G	101,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. E....	$3^1/_2$	98,50 G	98,50 G
do. Lit. F. I.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. G....	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. H....	4	101,00 G	101,00 G
do. 1873	4	101,00 G	101,00 G
do. 1874	4	101,00 G	101,00 G
do. 1879	$4^1/_2$	105,50 G	105,90 bz
do. 1880	4	101,00 G	101,00 G
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	$3^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	101,00 G	101,00 G
do. do. II.	4	102,25 B	102,10 bz

Fremde Valuten.

	voriger Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	159,40 bz	159,40 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	184,40 bz	184,30 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^2/_3$	—	57,00 G	57,00 G
Dortm.-Gronau	$2^1/_2$	—	62,00 G	62,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	$3^1/_4$	—	91,75 B	92,00 B
Marienb.-Mlwk.	$^1/_3$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden ...	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	86,50 B	86,75 bzG
Brsl. Wechslerb.	$5^5/_6$	—	97,00 B	96,75 B
D. Reichsbk.*)	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	101,50 G	101,35 bz
do. Bodencred.	6	6	111,00 G	111,50 bz
Oesterr. Credit.	$8^7/_{16}$	—	—	—

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	$5^1/_2$	128,00 G	128,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank ..	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	$5^1/_2$	—	—	—
do. Wagenb.-G.	$5^1/_2$	—	96,50 etw. bz	96,50 B
Donnersmrckh.	0	—	41à1,25 bzB	41,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	$3^1/_2$	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	47,75 bzG	47,25à50 bzG
Oppeln. Cement	$4^3/_4$	—	—	—
Grosch. Cement.	7	7	105,00 G	105,00 G
Schl. Feuerv.*)	30	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	$4^3/_4$	5	94,50 B	94,50 B
do. Leinenind..	7	—	124,50 B	124,50 bz
do. Zinkh.-Act.	6	—	—	—
do. do. St.-Pr..	6	—	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	—	97,00 B	97,00 B
Laurahütte....	$^1/_3$	—	81,25 bzG	80,50 G
Ver. Oelfabrik.	$3^1/_2$	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 24. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	—	12	60	12	20	11	90	11	70	11	50
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen..	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, neue ordinair 30—32, mittel 32—35, fein 36—39, hochf. 40—44, Kleesaat weisse geschäftsl., ord. 28—34, mitt. 35—42, fein 43—56, hochf. 57—68.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matter, gekünd. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Febr. 126,00 Br., März-April 126,00 Gd., April-Mai 127,50 bez., Mai-Juni 130,00 Br., Juni-Juli 132,00 Br. u. Gd., September-October 134,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Februar 103,00 Br., April-Mai 104,00 Br., Mai-Juni 107,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Febr. 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) schliesst matter, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 37—36,50 bez., Februar-März 37—36,50 bez., April-Mai 37,70—37,60 bez., Mai-Juni 38,00 Gd., Juni-Juli 38,40 Gd., Juli-August 39,00 Gd., August-Septbr. 39,50 Gd., September-Octbr. 39,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 25. Februar:
Roggen 126,00, Hafer 103,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 24. Februar: 36,75 Mark.

Magdeburg, 24. Februar. **Zuckerbörse.**

	23. Februar.	24. Februar.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,80—19,60	19,80—19,50
Rendement 88 pCt.	18,90—18,60	18,90—18,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,30—15,00	16,30—14,80
Brod-Raffinade ff.	—,—	25,75
Brod-Raffinade f.	25,50	25,50
Gem. Raffinade II	24,75—24,00	24,75—24,00
Gem. Melis I	23,25	23,25

Tendenz am 24. Februar: Rohzucker ruhig, Raffinirte schwach.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.